

HEITERE FAHNE

Anmerkungen des Regisseurs Christian Knorr



Es ist vor allem die Leidenschaft und die Träume der Protagonist*innen, die mich für dieses Projekt mit der Kamera in der Hand an diesen einzigartigen Ort treibt. Die Kunst, Gesellschaft zu machen, ist deren Anspruch. Für sich selber und für

andere eine Transformation voranzutreiben zu mehr Mitgefühl, Verantwortung und Freundschaft. Dieser konstruktiven Kraft möchte ich mit dem Film auf die Spur gehen. Kann doch der Gesellschaft nichts Besseres passieren, als immer wieder auf die Probe gestellt zu werden. In diesem Fall in der Petrischale „Heitere Fahne“.

Wer wie ich hinter die Kulissen blicken darf, sieht augenblicklich, wie anstrengend, kompliziert und nervenaufreibend es ist, einen solchen Ort der Inklusion zu betreiben. Von aussen scheint der Ort kreativ, interessant und erfolgreich. Von innen aber, erkennt man viele Feuer, an denen sich die Protagonist*innen verbrennen können. So fokussiere ich mit dem Film vor allem auf die Kraft, die vom Kollektiv ausgeht und die emotionelle Achterbahnfahrt, wenn man zusammen mit ungebrochenem Idealismus eine Idee verfolgt.

Während dieser Reise kommt mir öfters Josephs Beuys: „Jeder ist ein Künstler“ und der kunsttheoretische Begriff der sozialen Plastik in den Sinn. Denn an diesem Ort darf und soll hemmungslos gestaltet werden können. An sich, am Objekt. Jede*r ist hier gefordert all seine Kräfte am Besten zu geben. Zugegeben bin ich, wie viele andere, nicht abgeneigt und empfänglich für die Art und Weise, wie es das Kollektiv anpackt. Doch zugleich ist mir als Filmemacher eine kritische Distanz zum Objekt sehr wichtig. So stimme ich kein einseitiges Hohelied über den Ort an, sondern möchte genauer wissen, woher die Quellen der Überzeugungen, welche den

Idealismus betanken, stammen. Ich möchte ergründen, warum Kollektive und Kooperativen beim Übergang von einer euphorischen Pionierphase in die Professionalisierung oft ins Hadern kommen. Möchte Grenzen von Selbstaussbeutung sowie den Erfahrungen beim Verlassen der Komfortzone nachgehen.

Solche exotischen, idealistischen Inseln stehen der Leistungsgesellschaft noch einsam gegenüber. Doch sie bringen mit ihrer Existenz neue Fragen an die Oberfläche des Alltags und sind als gelebtes Beispiel greif- und erlebbar. Ich möchte dazu einladen, diese neue Art des zwischenmenschlichen Umgangs kennen zu lernen. Einen Umgang, der das Alltagsleben zu einem lustvollen Abenteuer werden lässt.

Die Zuschauer*innen dieses Filmes sollen nebst der kritischen Perspektive, mit dem Blick ins Unbekannte unterhalten werden. Lösungsansätze, Mut und Inspiration mit nach Hause nehmen. Ich möchte mit diesem Film bewusst einen konstruktiven Weg einschlagen. In der aktuellen, noch länger andauernden Corona-Krisenzeit und dem dazugehörigen wirtschaftlichen Stress sind solche lebendige Beispiele wertvoller denn je. Die konstruktive Kraft von Träumen und Visionen, welche bei manch Erwachsenen im Alltagstrott verkümmert scheinen, stehen in diesem Film an einer prioritären Stelle. Hier sind Menschen, die sich erlauben zu träumen. Mit der daraus entstehenden produktiven Kraft haben sie schon Vieles erreicht.

Solch selbstbestimmte Menschen haben mich schon immer fasziniert, denn sie sind es, die mit ihrem aktiven Vorleben, neue Ideen in der Welt manifestieren. Dieser Kraft bin ich auf der Spur und möchte sie mit diesem Film zugänglich machen.

